

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 90840879

Brief 30. Die Baronin an die Frau von Ostalis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213379

hat dies über sich genommen, sie beschäftigt sich damit mit aller der Thätigkeit, die Sie an ihr kennen, und die Sie noch verdoppelt, wenn Sie der Gegenstand davon sind.

Brief 30.

Die Baronin an die Frau von Ostalis.

Man hat gewis niemals so viel Rechtschaffenheit, so viel seines Gefühl gehabt, als er hat. Ist ist es eine wirkliche Leidenschaft, die aber um desto ruhrender ist, weil er sie mit äußerster Sorgfalt in dem Innersten seines Herzens verschließt. Kaum wagt er, Adelshelden anzusehen, ja er scheint fast die Gelegenheit zu vermeiden, sie anzureden, und nie hat er sich noch die Freiheit genommen, sie zu loben. All sein Lob schränkt sich auf die kleine Hermine ein, alle Zeichen seiner Zärtlichkeit erhält Theodor. Mein Sohn liebt ihn auch wirklich ganz außerordentlich. Heute Mittag aß der Chevalier bei mir, als wir vom Tische aufstanden, sprach Theodor von ihm mit Porphyren und sagte: ich liebe ihn, als wenn er mein Bruder wäre. Bei dem Worte Bruder flog Karl zu Theodor hin, ergriff seine Hand mit einem Ausdruck, mit einer Nührung, die man ohnmöglich beschreiben kann! Zugleich glaubte er sich verrathen zu haben (denn wenn wir tief von einem Gefühle durchdrungen sind, so glau-

ben

ben wir, daß alles dieses Gefühl verrathe) ward unruhig, erröthete, und schlug die Augen nieder. Adelheid stiftete neben mir, ich sah sie in diesem Augenblicke an, konnte aber ihr Gesicht nicht sehen, denn sie hatte ihre Nadel verloren, suchte sie sehr eifrig, und hatte dabei ihren Kopf nach der Erde gebogen — In dieser Stellung blieb sie so lange, daß sie sich dadurch wirklich ein wenig verdächtig machte. Wie sie sich aufrichtete, war sie sehr roth. Wor dies Unruhe, oder blos die Wirkung des nach dem Kopf getretenen Blutes? Ich weiß es nicht.

Was ihre Gefühle betrifft, so bin ich überzeugt, daß sie noch keine ganz entschiedene Neigung hat, und daß die Vernunft solche stets leiten werde. Ich glaube bemerkt zu haben, daß sie noch mit mehrerer Wärme von der Frau von Balmont spricht, seitdem sie ihren Sohn gesehen, und daß sie ein gewisses Vergnügen empfindet den Namen Balmont auszusprechen. Sie hat die kleine Sammlung Kiesel, die ihr der Chevalier vor unsrer Abreise nach Italien gab, aus der Schachtel heraus gesucht, worinnen solche lagen. Diese Kieselsteine, an welche in drei und einem halben Jahre nicht gedacht wurde, sind izt in Adelheids Zimmer mit vieler Ordnung auf artige Täfeln von Acageholz gestellt, welches besonders zu diesem Gebrauch gekauft ist; dies sind alle die Merkmale, die ich bis daher habe auffinden können. Uebrigens ist Adelheid weder in Gedanken, noch zerstreut, und eben

so munter wie gewöhnlich. In den Tagen wo der Chevalier nicht angenommen wird, das heißt, wenigstens fünf Tage in der Woche bemerkte ich auch nicht die geringste Veränderung in ihrer Laune; kurz, ich versichere Sie, hat sie eine Neigung, so beherrscht dieselbe sie nur schwach, und stört ihre Ruhe nicht.

Der Marquis von Herndy, dieser junge Mann, denn wir in Italien sahen ist wieder zurück. Der Chevalier fand ihn gestern Abend bei uns, und da er weiß, daß er nicht verheirathet, und sehr reich ist, und in einem guten Ruf steht; so glaubte ich an ihm zu bemerken, daß er's nicht ohne eine kleine Unruhe sah, daß ihm Herr von Almane so freundschaftlich begegnete.

Die Gräfin Anatolle hat gestern bei mir zu Nacht gespeist. Herr von Sancer Phar, der in sie verliebt sein soll, blieb bis drei viertel auf neun Uhr, in der Hoffnung, ich sollte ihn zum Abendessen bitten, da ich aber diese so zur Mode gewordene Art, Gesellschaften an sich zu ziehen, nicht angenommen habe, so behielt ich ihn auch nicht. Die Gräfin Anatolle war den ganzen Abend stille, und klagte über Kopfschmerz, nach dem Essen war ein geflüsterte zwischchen ihr, der Frau von Balce und von Clairfonds, welches fast eine halbe Stunde dauerte, und darauf ging sie zu Bette. Man kann ihr noch keine wirkliche Vorwürfe machen, aber sie fängt an Koket zu werden, und hängt sich